

Von der oberhessischen Provinz über den großen Teich

Die Ursprünge des Bierbrauers Johann Adam Lemp (1793-1862) aus St. Louis/Missouri

NIKOLA STUMPF

Einleitung

Während Johann Adam Lemp (1793-1862) in seinem Heimatland Deutschland fast unbekannt ist, gibt es in den Vereinigten Staaten mannigfaltige Forschungen zu seiner Person. Geboren in einer Provinzstadt Oberhessens namens Grüningen, einem heutigen Stadtteil von Pohlheim bei Gießen, zieht es ihn 1816 zunächst nach Eschwege und später, 1836, in die USA. Dort lässt er sich 1838 in St. Louis/Missouri nieder und avanciert zum wohlhabenden Bierbrauer. Noch heute existiert das Lemp Mansion¹ (Abb. 1) als Museum und Hotel-Restaurant.



Abb. 1: Lemp Mansion in St. Louis/Missouri

So bekannt seine Biographie nach seiner Ankunft in den Vereinigten Staaten ist, so unbekannt ist seine Vorgeschichte in Oberhessen, die bei Veröffentlichungen weitgehend außer Acht gelassen wird. Selbst über sein Geburtsdatum streiten sich die Geister. War es nun der 20. Mai 1793, wie sein Grabstein besagt, oder doch der

¹ Vgl: <http://www.legendsofamerica.com/mo-lempmansion.html>

25. Mai 1793, wie aus dem Grüninger Familienbuch hervorgeht? Wie kam es dazu, dass Johann Adam Lemp diesen Beruf ergriff und welche Rolle spielt seine Familie dabei? Inwieweit ist die bewegte Geschichte seiner Heimatstadt darin involviert? Diese und noch mehr Fragen sollen im nun Folgenden beantwortet werden.

Zur Geschichte Grüningens im Mittelalter und der frühen Neuzeit

Die Geschichte Johann Adam Lemp's, eines wohlhabenden Bierbrauers aus St. Louis/Missouri, insbesondere die seiner Vorfahren, scheint eng verwoben mit den Wirren der Geschichte des 17. und 18. Jahrhunderts, in die auch sein Geburtsort Grüningen, eine Kleinstadt im Mittelalter sowie der frühen Neuzeit und heute ein Stadtteil von Pohlheim in Oberhessen, involviert ist. In der allgemeinen Geschichtsschreibung wird der Fokus hauptsächlich auf große Schlachten und bedeutende Orte gelegt. Doch wie erging es der Bevölkerung, die in ländlichen Gebieten, abseits der großen Schauplätze, ihr mühsames Leben meisterte? War sie ebenfalls in die großen Kriege involviert? Litt sie ebenso unter Tyrannei und an Hunger? Besonders die Kriege der frühen Neuzeit waren prägend für die damalige Gesellschaft. Auch Kleinstädte wie Grüningen blieben von den politischen und militärischen Einschnitten nicht verschont. Das heute so friedliche Oberhessen war kein Ort



Abb. 2: Altes Ortschild Grüningens

der Glückseligen, die alles von außen beobachten konnten, sondern auch sie befanden sich inmitten der Katastrophen von Pest, Hunger und Zerstörung. Genau in dieser Zeit ziehen die Vorfahren des Johann Adam Lemp nach Grüningen – einer kleinen Stadt am Rande der nördlichen Wetterau und unweit von Gießen.

Grüningen ist in kirchlicher sowie weltlicher Hinsicht ein Mittelpunkt im Hochmittelalter. Die spätere Stadt ist nicht nur eng verbunden mit der Geschichte des Klosters Arnsburg, sondern ist auch Sitz des Gerichtsstuhls für die Orte Grüningen, Holzheim, Dorf-Güll, Hofgüll und den heutigen Wüstungen Bergheim und Birnheim. 1397 erhält Philipp von Falkenstein das Recht u.a. in Grüningen Halsgerichte abzuhalten. Somit wird der Ort zu einem Sitz eines Hochgerichts über Hals und Hand und kann daher auf eine Verleihung der Stadtrechte hoffen. Wann diese Verleihung stattfand, liegt im Dunkeln, doch aufgrund der Quellen kann ein kurzer Zeitraum eingegrenzt werden. Hier hilft eine Quittung vom 10. Oktober 1410 über 200 Gulden an die Bürgermeister von Grüningen. Bürgermeister gab es nur in Städten und ist ein Kennzeichen städtischer Ratsverfassung. Dörfer verfügten stattdessen über Schultheiße und Schöffen. Am 25. März 1421 wird sogar das städtische Siegel (Abb. 3) auf einer Urkunde angekündigt, doch dies ist im

Laufe der Jahrhunderte verloren gegangen. Aufgrund dieser Erkenntnisse dürfte die Verleihung der Stadtrechte zwischen 1397 und 1410 stattgefunden haben.²



Abb. 3: *Altes Stadtsiegel von Grüningen aus dem Brandversicherungskataster 1818-1880 (Stadt A Pohlheim)*

Neben den Stadtrechten und der Funktion als Halsgericht erhält Grüningen auch Marktrechte sowie im 16. Jahrhundert eine Lateinschule.³ Johann Adam Lemp stammt daher aus einer oberhessischen Kleinstadt, die es neben den mittelalterlichen Metropolen Hungen und Gießen schwer hat. Grüningen gehörte zum Kreis Hungen und war nicht nur dem Landgericht Hungen unterstellt, sondern auch den Fürsten zu Solms-Braunfels.⁴

Grüningen als Stadt hat in der frühen Neuzeit und somit zu Zeiten der Familie Lemp viele Nöte zu erleiden. Hunger, Rechtlosigkeit und Gefahr um Leib und Leben zehren an den Kräften der Bewohner des Ortes. Bereits 1621 belagern spanische Truppen von Fastnacht bis Ostern die Stadt. Weitere Belagerungen im Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) folgen. Dies ist u.a. der günstigen Lage Grüningens geschuldet. Wer die Stadt besetzt, beherrscht auch gleichzeitig den Durchgang vom Lahntal zur Wetterau. Die Befestigung bietet zudem Schutz vor der gegnerischen Armee.⁵ Am 30.09.1634 wird die Stadt fast vollkommen zerstört. Zeitzeugenberichte schwanken von lediglich einem Haus, das stehen bleibt, bis hin zu vier Häusern, die dem Feuersturm standhalten. Auch die Bevölkerung wird dezimiert. Die Bürger werden über die Stadtmauer geworfen und mit Äxten erschlagen. Grüningen ist somit komplett zerstört. Weitere Verwüstungen aufgrund des Krieges folgen in den Jahren 1646 und 1647, in denen die Stadt erneut einen Großbrandschaden erleiden muss.⁶ Knapp zehn Jahre später wird der Familienname Lemp erstmalig in den Grüninger Kirchenbüchern dokumentiert.

Doch nicht nur das 17. Jahrhundert und der damit verbundene Dreißigjährige Krieg macht Grüningen zu schaffen. Auch ein Jahrhundert später wird es in den Siebenjährigen Krieg (1756-1763) mithineingezogen. Dieser militärische Zwist soll gar noch beschwerlicher für Grüningen werden. Ausgerechnet diese Zeit ist die Zeit der Lemps in der oberhessischen Kleinstadt. Die Besetzung der Franzosen dauert vom 16. Juli 1758 bis zum 8. März 1759. Auf ein Haus kommen während

2 1874/76 verliert Grüningen die Stadtrechte (vgl. Magistrat der Stadt Pohlheim, 1998: 19).

3 Vgl. Brake, 1999: 89.

4 Vgl. Magistrat der Stadt Pohlheim, 1982: 267-268.

5 Vgl. ebd.: 283-285.

6 Vgl. ebd.: 286-288.

der Belagerung zwischen 25 und 70 Einwohner, wobei man die beengten Wohnverhältnisse des 18. Jahrhunderts bedenken sollte. Nach dem Abzug der Truppen bleibt den Grüningern nur eine kleine Verschnaufpause von wenigen Wochen. Bereits im August kommen die Militärs zurück und verlassen die Stadt erst zum Jahresende. Die Resultate sind schlimme Verwüstungen auf Feldern, in Wäldern und Scheunen. Grüningen wird insgesamt neun Mal fast komplett ausgeraubt, um die Truppen zu versorgen. Das Getreide muss vollständig abgeschrieben werden. Zwar dürfen die Bewohner Grüningens ein friedliches Weihnachtsfest feiern, doch bereits am 27. Dezember kehren die französischen Truppen zurück und verderben die gesamte Wintersaat. 1760 müssen alle Vorräte aus dem Speicher genommen werden. 1761 steigen somit die Kosten für die Sommersaat exorbitant an, so dass sie kaum ausgebracht werden kann oder schier unerschwinglich ist. Aufgrund dieser Katastrophen sind die Kornspeicher Grüningens leer und dadurch wird auch dem Bierbrauen die Grundlage entzogen. Mit der Schlacht im Pfahlgraben im letzten Kriegsjahr am 25. August 1762 werden die Preußen zurückgeschlagen und verlassen ihre Stellung in Grüningen. Dies führt zum erlösenden Ende der Not der Bürger. In den französischen Revolutionskriegen im April 1797 hat der Frieden allerdings schon wieder ein Ende.⁷

Diese Geschichte der Verwüstungen und die Tatsache, dass in Pohlheim erst unter Karl-Heinrich Jung (1919-2010) im Jahre 1985 die Archive der einzelnen Stadtteile zusammengelegt wurden, macht es heute schwer, die Spur eines Bierbrauers namens Johann Adam Lemp in Grüningen zu verfolgen. Dieses Defizit an Überlieferungen ist jedoch nicht durch heutige Archivare verschuldet worden. Schon 1798, als ein neues Zinsbuch aufgestellt werden sollte, war die Quellenlage Grüningens verheerend, da über Vorgängerbände keinerlei Informationen vorlagen.⁸ Es können daher meist nur anhand von Quellen Vermutungen geäußert werden.

Die Hindernisse beim Bierbrauen im Fürstentum zu Solms-Braunfels

Zunächst fällt in der Überlieferung auf, dass es nicht nur sehr schwer ist, die Spur Johann Adam Lemp zu verfolgen, sondern auch die des Grüninger Brauhauses. Es stellt sich daher die Frage, ob die lückenhafte Quellenlage den Zerstörungen im 17. und 18. Jahrhundert allein geschuldet ist oder im historischen Zusammenhang mit dem Fürstentum steht. Wie schon festgestellt wurde, war Grüningen einst der Stadt Hungen und den Fürsten zu Solms-Braunfels unterstellt. In der frühen Neuzeit ist es daher nicht jedem Bewohner dieses Herrschaftsbereichs erlaubt, Bier zu brauen. Auch wenn die Gesetzeslage im 16. Jahrhundert für Brauwillige sehr schwierig ist, gibt es später Möglichkeiten die Braukunst legal auszuüben. Dass es im Solms-Braunfels'schen Territorium durchaus Brauhäuser in den Dörfern gibt, beweist Pohlheim-Dorf-Güll. Hier sind Quellen über die Existenz eines Brauhauses durchaus gegeben.

⁷ Vgl. ebd.: 285-290.

⁸ Vgl. Brake, 1999: 88.

Das Bierbrauen unter der Herrschaft der Fürsten ist zu Beginn der Neuzeit ein schwieriges Unterfangen. 1594 beschließt Hungen ein Brauhaus zu errichten, doch Graf Johann Albrecht zu Solms verweigert den Verkauf eines Braugeschirrs, da die Erbauung den herrschaftlichen Braurechten zuwider sei. 1607 werden schließlich mehrere Brauhäuser erbaut. 1612 tritt jedoch erneut ein Verbot für Brauer in Kraft, da die Fürsten selbst das Braurecht ausüben möchten. 1613 bitten daraufhin mehrere Einwohner um Straferlass, da sie dem Gebot zuwidergehandelt hatten und für den privaten Gebrauch Bier brauten. Gemeinden beschweren sich in den Jahren danach gar über die Repressalien, die im 17. Jahrhundert noch einmal schriftlich festgehalten werden: „Es betrug das Bierungelt oder die Akzise vom Fuder 1 fl.,

Rechnungsbuch aus Grünigen von 1821. Aufzählung der Akzisen (Stadt A Pohlheim)

Item	Quantity / Description	Price / Value
1	18 Maß die Maß zu 22 fl. für den 10 l. Maß	1 30/4
2	1 Maß für 1000 l. Wein bezogen 18 Maß die Maß zu 48 fl. für den 10 l. Maß	86 1/2
3	1 Maß an Wein gebauet 3 fl. 100 l. Wein	31 1/2
4	1 Maß an Wein gebauet 7 fl.	63
5	1 Maß an Wein gebauet 3 fl. 100 l. Wein	40 1/2
6	1 Maß an Wein gebauet 6 fl. 100 l. Wein	58 1/2
7	1 Maß an Wein gebauet 12 fl. 100 l. Wein	1 22 1/2
8	1 Maß an Wein gebauet 17 fl. 100 l. Wein	1 7 1/2
Zusammen		7 3/4
Grünigen am 21. Sept. 1821		
Johann Albrecht zu Solms-Braunfels		
Magistrat der Stadt Pohlheim		

wenn der Wirt das Bier von der Herrschaft kaufte, wenn er es aber selber machte, bezahlte er 3 fl. (1637)“.⁹ Oftmals verpachtet die Herrschaft ihre Brauhäuser. In diesem Falle muss eine des Brauens kundige Person angestellt werden, um ein qualitativ hochwertiges Bier zu erzeugen. In Hungen muss beispielsweise dem Landkommissarius, der den Gerstensaft bewertet, eine Probe ins Haus gebracht werden. Sollte sein Urteil negativ ausfallen, müssen zwei weitere Taxatoren hinzugezogen werden, die den Preis für das Maß festsetzen. Neben dem Pachtzins erhalten die Fürsten zudem ein Malzgeld.¹⁰ Dass es die Akzise auch in Grünigen gab, ist in dem Rechnungsbuch von 1821 (Abb. 4) ersichtlich. 1806 fällt der zu Solms-Braunfels'sche Besitz mit der Gründung des Rheinbundes an das Großherzogtum Hessen.¹¹

Abb. 4: Rechnungsbuch aus Grünigen von 1821. Aufzählung der Akzisen (Stadt A Pohlheim)

9 Gaul, 1904: 97.

10 Vgl. ebd., 1904: 96-98.

11 Vgl. Magistrat der Stadt Pohlheim, 1998: 19.

Die Familie Lemp in Grüningen (17. bis 19. Jahrhundert) – eine Familiengeschichte in Kürze

Die Familie Lemp lässt sich in der Grüninger Geschichte bis ins 17. Jahrhundert zurückverfolgen. Laut Grüninger Familienbuch¹² scheint sie nur ein recht kurzes Gastspiel in Grüningen gegeben zu haben. Bereits Anfang des 19. Jahrhunderts endet ihre Präsenz in diesem Ort wieder. Die Ahnenreihe beginnt mit Christoph Lemp, der am 2. Ostertag 1656 Catharina, die Witwe Hartmann Miegels, ehelicht und die ihm im Laufe der Ehe drei Kinder gebären sollte. Die Herkunftsangaben Christoph Lemp sind unbekannt. Ebenso die eines Christ Lemp, der 1667 Catharina Bender (1643-1702), Tochter des Hieronymus Bender aus Dorf-Güll, heiratet. Auch fehlen die Herkunftsangaben eines dritten Lemp, Johann Christoph Lemp, der 1668 Elisabeth (1644-1720), ebenfalls Herkunft unbekannt, zu seiner Frau nimmt. Aus dieser Ehe geht eine Tochter Anna Catharina (*1669) hervor. Ihre Spuren verlieren sich danach. Die Ehe von Christ und Catharina Lemp bleibt kinderlos. Beide Zweige sterben somit sofort in Grüningen wieder aus. Da die Herkunft Catharina Lemp, verwitwete Miegel, und die Catharina Lemp, geborene Bender zu Dorf-Güll, auf hiesige Vorfahren hinweisen, liegt der Verdacht nahe, dass Christoph Lemp sowie Christ und Johann Christoph Lemp Mitte des 17. Jahrhunderts durch Heirat zuziehen. Die Konzentration liegt im Folgenden auf Christoph und Catharina Lemp, Urahnen des Johann Adam Lemp.

In dieser Linie der Familie Lemp ist der Trend zum Bierbrauer recht früh nachzuweisen. Zur Wende des 18. Jahrhunderts ist der erste Küfer in der Familie zu finden. Casper Lemp (1673-1746), Sohn von Christoph und Catharina Lemp, wird als erster im Familienbuch mit diesem Beruf aufgeführt. Später werden Johann Adams Vater Wilhelm Christoph Lemp (1744-1806) und Onkel Johann Henrich Lemp (1760-1798), dessen Ehefrau Eleonora Marsteller (1765-1826) die Tochter des Löwenwirts ist, den Beruf des Küfermeisters ausüben. Da Johann Henrichs und Eleonoras Kinder alle bereits im Säuglings- und Kleinkindalter sterben, wie viele Ahnen vor ihnen, bleibt am Ende nur Christoph Lemp Linie übrig. Sein Sohn Johann Adam geht 1816 nach Eschwege und wandert zwei Dekaden später in die Vereinigten Staaten aus, sein Bruder Johann Henrich (1790-1791) stirbt bereits im Alter von einem Jahr. Mit dem Tode der Tanten in den ersten drei Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts endet schließlich die Geschichte der Familie Lemp in Grüningen.¹³

Die Suche nach der Wiege des Lemp'schen Erfolges – die schwierige Quellenlage Grüningen

Im Jahre 1938 verfasst der Grüninger Wilhelm Fay (*1908) im Rahmen einer Dissertation ein kleines Werk mit dem Titel „Grüninger Namengebung“.

12 Das Familienbuch Grüningen beruht auf der Kirchenbuchdatei und wurde von Pfarrer Wahl zu Langgöns im Jahre 1941 veröffentlicht.

13 Vgl. Worm, 1990: 97-103.

1656/1 Lemp

Christoph Lemp ohne Angaben oo 2. Ostertag 1656
Catharina --- "Wwe v. Hartmann Miegel"
Kinder: 1. Johann Adam *10. 7. 1668, +1. 6. 1741
2. Johann Reichhard *5. 9. 1670, + -
3. Joh. Caspar *3. Adv. 1673, +3. 7. 1746

1701 Lemp

Caspar Lemp *3. Adv. 1673, +31. 7. 1746 (1656/1) Küfer
Anna Margaretha Meder *-1684, +7. 2. 1747 ohne Herkunftsangabe
oo 24. 11. 1701
Kinder: 1. Johann Jacob *1. 11. 1702, + -
2. Anna Catharina *25. 10. 1705, +4. 2. 1754
3. Ernestine *12. 6. 1709, +23. 10. 1787
4. Joh. Christophel *19. 2. 1713, +29. 7. 1760
Bem.: Am 22. 1. 1730 hat Anna Cath. ein unehel. Kind taufen
lassen: Joh. Philipp.

1742/3 Lemp

Joh. Christoph Lemp *9. 2. 1713, +29. 7. 1760 (1701/2)
Bem.: Ratsschöffe oo 23. 11. 1742
Anna Maria Schäfer *19. 3. 1723, +21. 12. 1788 (1719/2)
Kinder: 1. Wilhelm Christoph *19. 1. 1744, +23. 9. 1806
2. Louise Henriette *3. 5. 1746, +20. 3. 1820
3. Catharina *29. 9. 1748, +8. 1. 1749
totgeb. Kind 17. 10. 1749
4. Catharina *10. 2. 1751, +25. 10. 1752
5. Anna Elisabeth Sybilla *23. 9. 1753, +6. 1. 1818
6. Sybilla Catharina *20. 9. 1756, 15. 10. 1824
7. Johann Henrich 8. 2. 1760, +29. 3. 1798

1790/1 Lemp

Wilh. Christoph Lemp *19. 1. 1744, +23. 9. 1806 (1742/3)
Beruf: Küfermeister Bem.: Kirchenvorsteher oo 29. 1. 1790
Johannetta Cath. *2. 8. 1760, + - (1759/3)
Kinder: 1. Johann Henrich *29. 10. 1790, +16. 11. 1791
2. Johann Adam *25. 5. 1793, + -

*Abb. 5: Stammbaum Johann Adam Lemps aus dem Grüninger Familienbuch
von Heinz Lothar Worm*

Es handelt von vergangenen und lebenden Namen in Grüningen bis zu diesem Zeitpunkt. Die Quellen scheinen zu einem Großteil nicht mehr zu existieren, da sie nicht vom Grüninger Archiv in das Pohlheimer Stadtarchiv überführt wurden. Schon alleine aus diesem Grund ist dieses kleine Buch zu einer Kostbarkeit für die historische Forschung über Grüningen geworden. Informationen bezüglich der Familie Lemp sind darin vergeblich zu suchen. Dies stärkt die Theorie der zugezogenen und wieder weggezogenen bzw. nach kurzer Zeit wieder ausgestorbenen Familie, da nur „die Namen von Bedeutung [sind], die noch nicht erstarrt sind“.¹⁴ Jedoch waren die Lemps unzweifelhaft Bürger Grüningens, da sich ihre Namen im Beedebuch von 1693 (Abb. 6), im Schatzungsbuch 1735-1763, im Grüninger und Dorf-Güller Markbuch 1717-1854 sowie in den Grüninger Kirchenbüchern des 17. und 18. Jahrhunderts nachweisen lassen.

14 Fay, 1938: 11.

Die „Grüninger Namengebung“ von Fay hilft auch auf der Suche nach der damals obligatorischen Brauerei des Ortes, in der Johann Adam Lemp in seiner Heimat das Bierbrauen erlernt haben soll, bevor er auf seinen Wanderjahren in Eschwege weitere Erfahrungen sammelte. In dem Kapitel Berufs- und Standesnamen¹⁵ sind

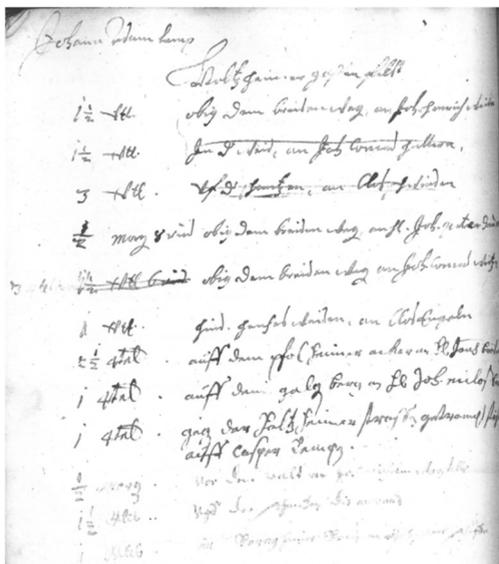


Abb.: 6 Auszug aus dem Beedebuch von 1693
(Stadt A Pohlheim)

keinerlei Hinweise auf Brauer oder eine Brauerei gegeben. Nicht einmal der artverwandte Beruf des Mälzers wird damals als Name eingeführt. Nun stellt sich die Frage, ob Grüningen aufgrund all der Verwüstungen und der schwierigen Gesetzeslage überhaupt über die damals obligatorische Brauerei verfügte oder ob das Brauen in privaten Kellern stattfand. Falls es sie gab, wurde sie höchst wahrscheinlich in Grüningen nicht zu kommerziellen Zwecken außerhalb der Stadtmauern benutzt. Diese Vermutung wird von folgendem Eintrag untermauert: „Eine gewerbliche Betätigung war auf grund [sic!] der landwirtschaftlichen Verhältnisse, wie in den meisten weterauischen

Städtchen, nur auf dem Gebiete der Tuchbearbeitung möglich. Und gerade hierin darf die Entwicklung Grüningens nicht zu gering veranschlagt werden.“¹⁶ Für private, respektive städtische, Zwecke müssen die Rohstoffe für das Brauen von Bier jedoch vorhanden gewesen sein, wenn nicht wieder marodierende Franzosen die Ernte für sich beanspruchten. Die Grundlage der Grüninger Ökonomie bildet die damalige Landwirtschaft mit etwa 3000 Morgen durchschnittlich gutem Land.¹⁷ Aufgrund der geringen Bevölkerungszahl, die noch der Pest und auch dem Dreißigjährigen Krieg geschuldet ist, kann die Bevölkerung als Selbstversorger auftreten. Warum soll sich daher bei dieser Ausgangslage Grüningen um die damals so selbstverständliche Einrichtung einer Brauerei bringen?

Aufgrund der lückenhaften Überlieferung, lassen sich nur die wichtigsten Gebäude der Stadt in diversen Quellen und Aufsätzen nachweisen, die nicht nur allen Katastrophen der vergangenen Kriege getrotzt haben, sondern auch heute noch zum Bild des Stadtteils von Pohlheim gehören. Zu lesen ist immer wieder von der Grüninger Burg, der Grüninger Stadtmauer, dem Diebesturm, der Kirche

15 Vgl. ebd.: 15-21.

16 Ebd.: 18.

17 Vgl. ebd.: 15.

sowie ab dem 18. Jahrhundert von der Windmühle außerhalb der Stadt. Die Burg und die Windmühle wurden gar als „Schutzwürdiges Kulturgut“ im Jahre 2009 ausgezeichnet. Weniger prominente Bauten lassen sich nur in Kleinarbeit dokumentieren.

Der eindeutigste Hinweis befindet sich in der Grüninger Ortschronik von 1857 (Abb. 7).

Dort ist ein Eintrag über ein „altes Brauhaus“ zu finden. Aufgrund der verheerenden Brandkatastrophe im September 1634 ist ihr Bau daher im 17. oder 18. Jahrhundert zu vermuten. Während in anderen Stadtteilen Pohlheims in der frühen Neuzeit gar mehrere Braukeller oder Brauhäuser existieren und diese teilweise noch im 20. Jahrhundert auf Fotos abgebildet werden,¹⁸ ist im Grüninger Bildarchiv kein Hinweis auf solch eine Einrichtung auszumachen. Hier liegen nur rein schriftliche Quellen vor. Eine erste Liste von Grüninger Brauern geht aus dem ältesten erhaltenen Rechnungsbuch von 1821 (Abb. 8) hervor.

Brauhaus. Das alte Brauhaus
 ist ein altes Brauhaus, welches im Jahre 1634
 durch ein Feuer zerstört wurde, und
 erst im Jahre 1634 wieder aufgebaut wurde.
 Es ist ein altes Brauhaus, welches
 im Jahre 1634 durch ein Feuer zerstört
 wurde, und erst im Jahre 1634 wieder
 aufgebaut wurde.

Abb.: 7 Auszug aus der Ortschronik der Gemeinde Grüningen 1857 (StadtA Pohlheim)

Name	Summe
Maria Gilbeal	15
Johann Schmal	25
Maria Gilbeal	30
Johann Schmal	25
Johann Schmal	20
Johann Schmal	25
Johann Schmal	30
Johann Schmal	15
Johann Schmal	15
Maria Gilbeal	25

Summe 4 15
 Grüningen am 30. Dec. 1821
 Johann Schmal
 Jacob Schmal
 Ludwig Schmal

Abb. 8: Berechnung der Braukesselgelder. Rechnungsbuch 1821 (StadtA Pohlheim)

Viele Nachnamen sind bekannte Gastwirtsfamilien oder stammen vom weiblichen Zweig der Familie und tragen daher den Namen der Schwiegersöhne. Doch wieso ist die Quellenlage gerade im 17. und 18. Jahrhundert in diesem Falle so lückenhaft und warum müssen daher Quellen aus dem 19. Jahrhundert hinzugezogen werden?

Diese Antwort ist in der bewegten Geschichte der oberhessischen Kleinstadt zu finden. In Fays Dissertation ist nachzulesen, dass sich Hausnamen in Grüningen immer nur kurzzeitig durchsetzen konnten und danach wieder in Vergessenheit gerieten.

18 Vgl. Dorf-Güll 799-1999. Geschichte in Bildern, 1999: 118, Garbenteich 1141-1991. Die Geschichte eines Ortes, 1991: 68, Hausen. Das Fenster zur Vergangenheit. Bildergeschichten vom Dorfgeschehen, 2001: 19, Das 1200jährige Pohlheim-Holzheim. Beiträge zu seiner Geschichte, 1991: 14, Watzborn-Steinberg 1141-1991. Bilder, Bilder, Bilder, 1991: 10.

Zu Zeiten der ältesten Überlieferung 1472 müssen gerade einmal 80 Häuser von einander unterschieden werden und dies nur, wenn mehrere Familien desselben Geschlechts abgabepflichtig sind.¹⁹ Zu Beginn des 16. Jahrhunderts sind sie in Grüningen schließlich üblich und werden weiter ausgebaut. 1603 ist die Bedeutung der Hausnamen den Bürgern jedoch nur noch partiell verständlich. Lange bestanden oder gar durchgesetzt haben sich die Namen nie. Dafür kann u.a. der Niedergang des Städtetums Grüningens noch vor dem Dreißigjährigen Krieg verantwortlich sein. Der ausschlaggebende Faktor liegt indes im Dreißigjährigen und Siebenjährigen Krieg, die aufgrund der verheerenden Brände jegliche Hausüberlieferung vernichtet haben.²⁰ Das Fehlen der frühneuzeitlichen Quellen kann somit darauf zurückzuführen sein, dass die Stadt Grüningen die Aufzeichnungen über die Existenz des Brauhauses als unwichtig erachtete und die Rettung der Kirchenbücher natürlicherweise präferierte. Fay liefert in seinem Werk nur einen einzigen Beleg, der auf die Existenz des Brauhauses in Grüningen hinweist: „Was nach dem 16. Jahrhundert noch an Hausnamen gebildet worden ist, beschränkt sich auf rein gewerbliche Unternehmen: Brauhaus, Schlachthof, Schmiede, oder bezeichnete Wirtshäuser: der Löwe, der Taunus (Gasthaus zum Löwen, zum Taunus).“²¹ Auf diese beiden Wirtshäuser und ihre Bedeutung in Verbindung mit Johann Adam Lemp wird später noch näher eingegangen.

Der Ort wird damals in nahezu gleiche Viertel aufgeteilt: Burggrabenviertel, Untergässerviertel, Nollviertel, Obergässerviertel. Dies soll einer besseren Verteidigung dienen. Die alten Stadtpläne helfen auf der Suche nach der Brauerei Grüningens allerdings nicht weiter. Die abgebildeten Straßennamen lassen sich fast alle heute wiederfinden, wie die Pfarrgasse, die Ober- und Untergasse, die Burggrabengasse und den Noll. Ein expliziter Hinweis, wo das alte Brauhaus einmal zu finden war, wie beispielsweise auf einem Plan von Pohlheim-Garbenteich aus dem Jahr 1828, ist auf Grüninger Ortsplänen nicht auszumachen – nicht auf rekonstruierten mittelalterlichen (Abb. 9)²² und auch nicht auf Plänen der Jahre 1895/96. Da sich Grüningen in seinen Grundzügen kaum verändert hat und die alten Gassen des Spätmittelalters heute noch existieren und sich im Internet mit Satellitenblick finden lassen, fällt das Fehlen einer Braugasse auf, die den ausschlaggebenden Hinweis hätte liefern können.

Georg Wilhelm Justin Wagner erwähnt in seiner Beschreibung Grüningens von 1830, dass der Ort über ein Brauhaus verfügt.²³ Diese Beschreibung wird gerade einmal 14 Jahre nach Johann Adam Lemp's Abschied veröffentlicht.

19 Vgl. Fay, 1938: 30.

20 Vgl. ebd.: 32.

21 Ebd.: 33.

22 Vgl. Magistrat der Stadt Pohlheim, 1982: 269.

23 Vgl. Wagner, 1830: 110.

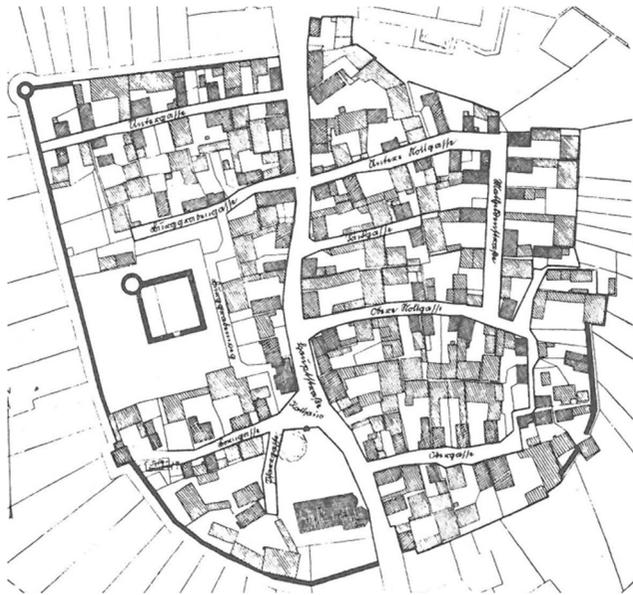


Abb. 9: Spätmittelalterlicher Ortsplan von Grüningen

Aufgrund all dieser Quellen kann somit festgestellt werden, dass Johann Adam Lemp aller Wahrscheinlichkeit nach seine Ausbildung zum Bierbrauer in Grüningen und nicht in einem Nachbardorf, außerhalb der Solms-Braunfels'schen Herrschaft, beginnt. Laut den Eschweger Geschichtsblättern soll schon sein Vater Wilhelm Christoph Lemp Bierbrauer in Grüningen gewesen sein und ihn das Brauen gelehrt haben.²⁴ Da Johann Adam jedoch schon mit dreizehn Jahren seinen Vater verliert, fällt dieser weitgehend als Lehrmeister aus, auch wenn Johann Adam sicher zuvor schon als Kind Kenntnisse erworben hat. Hinzu kommt, dass Johann Adam eine Schule besucht haben muss. Da er nicht als Analphabet bekannt ist und er zunächst einen Lebensmittelladen in den USA eröffnet, in dem er „common household items, groceries, and homemade beer“²⁵ verkauft, kann davon ausgegangen werden, dass er in den Genuss von Bildung kommt. Es bleibt ungewiss, ob er als Kind die Grüninger Lateinschule besucht oder nur elementaren Unterricht erhält. Die Vermutung, dass tatsächlich auch der Vater Brauer war, lässt sich aus der Quellenlage nicht bestätigen, ist aber nicht abwegig, da er im Familienbuch als Küfermeister ausgezeichnet ist. Laut Quellen wäre sein Vater zudem nicht der einzige Küfer, der sich fortbildet. Aus dem Grüninger Gewerbetagebuch 1858-1959 (Abb. 10) lässt sich erschließen, dass auch der Küfer Adam Gilbert (*1831) wenige Jahrzehnte später den Brauberuf hinzunimmt (siehe Zeile 4). Er heiratet in zweiter Ehe Luise Fay, Tochter eines Gastwirtes und einer

24 Vgl. Beck, 2009: 49.

25 <http://www.legendsofamerica.com/mo-lempmansion.html>

geborenen Arnold. Beide Familien werden später auf der Suche nach Johann Adam Lemp's Ausbildungsstätte noch eingehender behandelt.

Nr.	Namen und Wohnort	Wohnort	Angabe über Gewerbe			Zeitpunkt		Datum der Erklärung	Unterschrift
			für welche der Gewerbetreibenden besetzt ist.	welche neu angefangen werden sollen.	welche niedergelegt werden sollen.	von Anfang des Gewerbes.	der Niederlegung des Gewerbes.		
1	Georg Jäger	Pöhlheim		Brauerei			1. April 1858	10. März	Georg Jäger
2	Willy Jäger	"						10 "	Willy Jäger
3	Georg Lehmann	"						10 "	Georg Lehmann
4	Willy Lehmann	"						8. April	Willy Lehmann

Abb. 10: Gewerbetagebuch 1858-1959 (Stadt A Pöhlheim)

Auf der Suche nach dem Grüninger Brauhaus – Einblick in die Historie der Grüninger Wirtshäuser

Die Suche nach Johann Adam Lemp's Ausbildungsstätte und somit der Wiege seiner Karriere, die als Bierbaron in St. Louis/Missouri endet, führt unweigerlich zu der unübersichtlichen Geschichte der verschiedenen Gastwirtschaften Grüningens. Auch hier ergibt sich erneut das Problem der lückenhaften Quellenlage. Begann er seine Karriere im alten Brauhaus? Oder etwa in einer Gaststätte und einem Braukeller, die nahe beieinander, aber in getrennten Häusern untergebracht waren? Beherbergte einer der Wirtshäuser Lemp's Ausbildungsstätte direkt unter dem eigenen Dach? Oder war sie gar in einer Scheune oder in einem Keller, ohne einer Gastwirtschaft anzugehören, untergebracht?

Trotz der vielen Lücken in der Überlieferung des 17. und 18. Jahrhunderts, deuten Quellen des 19. Jahrhunderts nicht nur auf das alte Brauhaus hin, sondern listen sogar mehrere Brauer auf. Auch wenn dies nach Johann Adam Lemp's Zeit in Oberhessen einzuordnen ist, bleibt zu bedenken, dass das Rechnungsbuch von 1821 lediglich fünf Jahre nach seinem Abschied aus seinem Geburtsort entstand und es mehr als unwahrscheinlich ist, dass sich ausgerechnet in dieser kurzen Zeit eine vorher nie dagewesene Braukultur entwickelt hat.

Zwar ist die Frage, ob es eine Grüninger Brauerei gab, gelöst, doch stellt sich nun die Frage „Wo?“ Um sich einen groben Überblick zu verschaffen, hilft es das Familienbuch Grüningens, das neben biografischen Eckdaten im Idealfall auch Hinweise auf Berufe liefert, zu studieren. Ein zweites Hilfsmittel sind alte Postkarten (Abb.:), auf denen verschiedene Anhaltspunkte gegeben werden. Um die Jahrhundertwende, Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts, scheinen die Namen der Lokalitäten den Namen der Besitzer gewichen zu sein. Die Postkarten sprechen zumindest nicht mehr vom Gasthaus „Zum Löwen“ oder „Zum Taunus“, wie bei Fay über längst vergangene Zeiten nachzulesen ist.



Abb.: 11: Postkarte von Grüningen mit den drei Gaststätten der Familien Arnold, Bender und Fay (Anfang 20. Jahrhundert, Stadt A Pohlheim)

Schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts sind die Gaststätten unter den Namen Restauration Arnold und Restauration Wilhelm K. Bingel sowie der Gastwirtschaft Chr. Karl Bender auf den Postkarten aufgeführt. Doch welche dieser drei Gasthäuser ist die Ausbildungsstätte des Johann Adam Lemp?

Zunächst liegt der Verdacht nahe, dass sich im späten 18. Jahrhundert und im



Abb. 12: Ausschnitt einer Postkarte mit der Fotografie des Gasthauses „Zum Taunus“ (Anfang 20. Jahrhundert, Stadt A Pohlheim)

19. Jahrhundert eine Art Dynastie unter den Gastwirten in Grüningen herauskristallisiert. Die Familie Arnold betreut über Generationen hinweg ein Gasthaus, expandiert jedoch durch geschickte Heiratspolitik. Jacob Wilhelm Arnold (1793-1843) ist im Familienbuch als erster mit dem Beruf Gastwirt aufgeführt.

Sein Sohn Jacob Arnold (1827-1897) tritt in seine Fußstapfen. Ebenso finden zwei seiner Töchter passende Ehemänner. Henriette (1819-1868) heiratet den Gastwirt Heinrich Carl Fay (1812-1868) und Johannette (1821-1853) seinen entfernten Verwandten, den Küfer Adam Wilhelm Fay (1821-1868). Von Heinrichs und Henriettes sechs Kindern sterben beide Söhne bereits im ersten Lebensmonat, ihre vier Töchter überleben. Eine davon ist Luise Fay, zweite Ehefrau des Witwers Adam Christian Gilbert, der, wie bereits erläutert, zu seinem Beruf des Küfermeisters noch den des Brauers hinzunimmt. Die Familie Fay besitzt die Gaststätte „Zum Taunus“ (Abb. 112), während die Familie

Arnold die Restauration Arnold führt. Es sei noch zu erwähnen, dass im Falle der Familie Arnold Jacob Arnolds Sohn aus zweiter Ehe, der Kaufmann Wilhelm Arnold (*1870), das Geschäft ausweitet. Zur Restauration kommt ein Kolonialwarengeschäft hinzu (Abb. 13). Dieses Geschäft hält sich noch weit in das 20. Jahrhundert hinein. Später wird es von von seiner Witwe geführt.²⁶

Neben den Familien Arnold und Fay besitzt auch die Familie Bingel eine traditionsreiche Gastwirtschaft. Bereits 1838 liegt gegen den Wirt, Bürgermeister und Ratsschöff Christian Bingel (1784-1864) von Grüningen und ungenannte Gäste eine Anzeige wegen Übertretung der Feierabendstunde vor.²⁷ Diese Gastwirtschaft tritt erneut 1852 in Erscheinung aufgrund einer Anzeige wegen Musikhaltens ohne Erlaubnis.²⁸ Das Gründungsjahr der Gastwirtschaft der Familie Bingel geht aus der Überlieferung nicht hervor, muss jedoch aufgrund der Anzeige vor 1838 anzusiedeln sein. Christian Bingels Sohn und Landwirt Christian Ernst Bingel (1824-1891) ehelicht Christine Arnold (1823-1896), dritte Tochter Jacob Wilhelm Arnolds. 1854 ist im Brandversicherungskataster nachzulesen, dass dieser eine Brauerei auf seinem Hof erbauen lässt (Abb. 14). Es ist Unklar, ob das Bauvorhaben aus den 1850er Jahren vollkommen neu entsteht oder ob es eine alte, ausgediente Brauerei ersetzt.



Abb. 13: Ausschnitt einer Postkarte mit der Fotografie des Gasthauses und der Kolonialwarenhandlung Wilhelm Arnold (Anfang 20. Jahrhundert, Stadt A Pohlheim)

Grüningen	2000	1854	2000
St. Johann	2000	1874	2000
St. Paulus	600	1874	600
		1877	150

Abb. 14: - Brandversicherungskataster von Grüningen 1818-1880 (Stadt A Pohlheim)

Auch wenn hier eine Lücke von fast einem halben Jahrhundert in den Überlieferungen existiert, ist es naheliegend, dass die spätere Restauration Wilhelm K. Bingel daraus hervorgeht und unter diesem Namen bis in die 1920er Jahre hinein geleitet wird. Nach über 100 Jahren, im Jahre 1930, übernimmt die

26 Vgl. Adressbücher Stadt und Kreis Gießen 1927, 1935, 1937; Magistrat der Stadt Pohlheim, 1998: 46.

27 Vgl. Stadtarchiv Pohlheim. Grüningen XIX, Konvolut 1, Faszikel 3.

28 Vgl. ebd. Grüningen XIX, Konvolut 1, Faszikel 17.

Gaststätte eine andere Familie und existiert bis heute weiter.²⁹ Im Verlauf des 20. Jahrhunderts erhält die Gaststätte den Namen „Zur Linde“, später „Grüninger Kneipche“.

Zeitgleich besitzt die Familie Marsteller das Gasthaus „Zum Löwen“. Henrich Christoph Marsteller (1737-1820), Schwiegervater des Onkels von Johann Adam Lemp, steht als erster seiner Linie als Löwenwirt im Grüninger Familienbuch. Sein Sohn Johann Henrich Marsteller (1772-1844) folgt ihm nach. Henrich Marsteller III. (1805-1861) ist im Stammbaum als Küfer ausgewiesen. Seine Frau Henriette Marsteller (1807-1890), geborene Fay ist wiederum die Tochter der Eleonora Fay, geborene Marsteller und verwitwete Lemp, aus zweiter Ehe. Aufgrund hoher Kindersterblichkeit stirbt dieser Familienzweig mit Henrich und Henriette aus. Mündliche Quellen³⁰ aus Grüningen besagen, dass zwar alle Grüninger Einwohner, die noch etwas zu der Thematik der Brauerei beitragen könnten, bereits verstorben seien, trotzdem erinnert sich ein Grüninger Bürger noch an die Bezeichnung „Brauhaus“ für die Gastwirtschaft „Zum Löwen“. Zwar stammt diese unter diesem Namen erst aus den 1970er Jahren (Abb. 15), doch da die Gastwirtschaft „Zum Löwen“ historisch nachweisbar ist, kann hier eine Fortsetzung der Namenstradition vorliegen.



Abb. 15: Gaststätte „Zum Löwen“ in der Taunusstraße in Grüningen (1998)

Dies lassen diverse Quellen vermuten. Bereits 1884 ist im Feuerversicherungsbuch der Gemeinde Grüningen ein Eintrag über einen Saalbau verzeichnet, der von Christian Karl Bender in der Hauptstraße 11,³¹ beantragt wurde. Um die Jahrhundertwende ist auf Postkarten noch immer die Gastwirtschaft unter dem Namen Chr. Karl Bender abgebildet. Erst 1953 wechselt der Besitz zu Wilhelm Heinrich Bender, der jedoch schon in den 1920er Jahren die Gastwirtschaft leitet. Ihm folgt 1960 Ernst Bender.³² Heute ist die Gastwirtschaft der Familie Bender noch immer in diesem Haus ansässig und führt den Namen „Zum Löwen“. Aufgrund dieser gradlinigen Geschichte, ist es wahrscheinlich, dass der Familie Marsteller direkt die Familie Bender folgt und diese nach etwa einem Jahrhundert der Gaststätte wieder den alten Namen gibt.

Hieran ist zu erkennen, dass die Gastwirtschaften der Familien Arnold, Fay und Marsteller im ausgehenden 18. und 19. Jahrhundert parallel existieren und jeweils ihre eigene, wenn auch miteinander verschlungene, Geschichte haben. Wenn davon ausgegangen wird, dass der Name „Zum Löwen“ zeitweise verschwindet und die heutige Gastwirtschaft diesen historischen Namen

29 Vgl. Adressbuch Stadt und Kreis Gießen 1927, 1935; Feuerversicherungsbuch über die Gebäude in der Gemeinde Grüningen.

30 E-Mail von Werner Bender, 27.04.2016.

31 Die Hauptstraße wurde im Zuge der Zusammenlegung der einzelnen Dörfer zur Stadt Pohlheim 1971/1974 in Taunusstraße umbenannt.

32 Vgl. Adressbuch für Stadt und Kreis Gießen 1927 und 1963/64; Feuerversicherungsbuch über die Gebäude in der Gemeinde Grüningen.

wieder angenommen hat, lässt sich leicht im Kontext der Lemp'schen Familiengeschichte eine Verbindung ziehen. Johann Henrich Lemp, Onkel Johann Adam Lemp und Küfermeister, heiratet 1788 die Tochter des Löwenwirtes Eleonora Marsteller. Er und sein Bruder Wilhelm Christoph Lemp waren laut Grüninger Familienbuch beide Küfermeister in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Es liegt daher nahe, dass Henrich Christoph Marsteller nach dem Tode seines Schwiegersohnes sich dem vaterlosen Neffen, Johann Adam Lemp, annimmt und dessen Ausbildung zum Bierbrauer im Gasthaus „Zum Löwen“ fortsetzt.

From Rags to Riches – Johann Adam Lemp in St. Louis (1838-1862)

Johann Adam Lemp's Zeit in Eschwege war weniger von Erfolg gekrönt. Aufzeichnungen im Staatsarchiv Marburg sprechen gar von Gläubigern, die ihn zwingen sich mit der Familie nach Amerika abzusetzen.³³ Das in der US-Verfassung verankerte Streben nach Glück nahm Lemp sich zu Herzen. Nach seiner Ankunft in St. Louis/Missouri 1838, wird sein kleiner Lebensmittelladen schnell zum Erfolg.

The light golden lager was a welcome change from the darker beers that were sold at the time. The recipe, handed down by his father, was so popular that just two years later, he gave up the grocery store and built a small brewery in 1840.³⁴

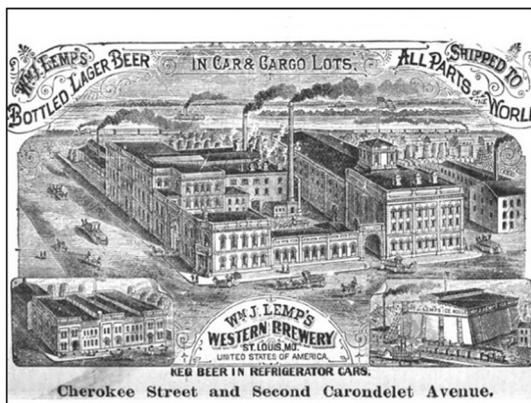


Abb. 16: Brauerei der Familie Lemp in St. Louis/Missouri

Das Bier deutscher Immigranten ist zu dieser Zeit eine Neuheit auf dem überseeischen Markt, auf dem es zuvor kein Lagerbier gab. Das natürlich kühle Höhlensystem St. Louis' ermöglicht Lemp seine Erfahrungen aus Deutschland umzusetzen und gleichzeitig eine längere Reifezeit und somit bessere Qualität zu erlangen.³⁵ In den 1840er und 1850er Jahren, Lemp ist seit 1841 US-Bürger,³⁶ prosperiert seine Western Brewery stetig und wird 1850 zu einer der größten der Stadt (Abb. 16).³⁷ 1858 erringt das Lemp-Bier sogar den ersten Platz auf der jährlichen St. Louis Fair.³⁸ Am 23. August 1862 stirbt Johann

33 Vgl. Beck, 2009: 50.

34 <http://www.legendsofamerica.com/mo-lempmansion.html>.

35 Vgl. Beck, 2009: 51.

36 <http://collections.mohistory.org/resource/103235.html>.

37 <http://www.the-line-up.com/lemp-mansion/>.

38 <http://www.legendsofamerica.com/mo-lempmansion.html>.

Adam Lemp als mehrfacher Millionär. Sein Sohn William Jacob Lemp (1836-1904) baut als Erbe der Brauerei den Besitz zu einem gigantischen Unternehmen aus und erschließt einen globalen Markt, der von Kalkutta bis in die Karibik reicht. Zu Spitzenzeiten dehnt sich das Unternehmen auf fünf Straßenzüge aus. 1870 ist die Brauerei die größte der Stadt und die Familie Lemp symbolisiert Wohlstand und Macht bis zur Prohibition 1920. Mit der Heirat der Tochter William Jacob Lemp, Hilda Thusnelda Lemp (1875-1951) mit Gustave Pabst (1866-1943), Spross einer Brauerfamilie aus Milwaukee, im Jahre 1897 schließen sich infolgedessen auch zwei Brauereititanen zusammen.



Abb. 17: Plakat zur Aufforderung zur Abstinenz in den USA

Trotz all des Erfolges und all des Vermögens, verfolgt die Lempes jedoch im Privaten das Pech. Die Familiengeschichte des 20. Jahrhunderts ist gezeichnet von Tragik und Trauer. 1904 übernimmt William Jacob Lemp jr. (1867-1922) den Posten des Präsidenten nach dem Suizid seines Vaters William Jacob Lemp, der den Tod seines Sohnes und Erben Frederik Lemp (1873-1901) nicht überwinden kann. William Jacob jr., als großzügig und den Frauen zugetan bekannt, wirft mit dem Vermögen der Familie um sich. Seine Scheidung 1909 entwickelt sich zu einer öffentlichen Schlammschlacht. Das Brauereivermögen schwindet und die staatlich angeordnete Prohibition 1920-1933 in den Vereinigten Staaten führt zur Schließung der Brauerei. Williams Schwester Elsa Lemp Wright (1883-1920), die bis dahin als reichste Erbin in St. Louis galt, erschoss

sich aufgrund ihrer unglücklichen Ehe im Jahre 1920. Am 28. Juni 1922 wurde die mehrere Millionen Dollar teure und mehrere Stadtviertel umfassende Lemp-Brauerei für gerade einmal 588.000 Dollar versteigert. Einzig die Villa blieb in Familienbesitz. Dies sind nur einige Beispiele des Unglücks und der Tragik, die die Familiengeschichte der Lempes in Amerika prägen. Edwin Lemp (1880-1970) starb als letztes der sieben Kinder des William Jacob Lemp und seiner Frau Julia Lemp, geborene Feickert (1841-1906), im Alter von 90 Jahren eines natürlichen Todes.

Resümée

Abschließend ist zunächst festzustellen, dass aufgrund der schwierigen Quellenlage ein Brauhaus und Brauer nur über Umwege in Grüningen nachgewiesen werden können. Ein eindeutiger schriftlicher Beweis aus damaliger Zeit, existiert allein in der Grüninger Chronik. Doch auch wenn die Überlieferung aufgrund der bewegten Geschichte Grüningens in der frühen Neuzeit unvollständig ist und die lückenhafte Quellenlage die Suche erschwert, konnte nachgewiesen werden, dass es in Grüningen das besagte Brauhaus gab. Jegliches andere Ergebnis hätte verwundert. Es bleibt jedoch unklar in welcher Form das Brauhaus existierte. Hier ist die Dokumentation in anderen Stadtteilen Pohlheims weitaus ergiebiger und es liegt dort sogar Bildmaterial vor. Die lückenhafte Überlieferung ist der von Kriegen, Tyrannei und Hunger geprägten Grüninger Geschichte geschuldet. Aufgrund der

strategisch guten Lage zwischen Wetterau und Lahntal und der Begrenzung durch eine Stadtmauer, sahen die Angreifer Grüningen als geradezu prädestiniert an, von ihnen eingenommen zu werden. Die schwierige Rechtslage der Brauer unter Solms-Braunfels'scher Herrschaft erschwerte die Herstellung des Gerstensaftes und die Etablierung eines Brauhauses zudem. Ausgerechnet in dieser Zeit siedelt sich die Familie Lemp an, aus der später ein erfolgreicher, millionenschwerer Bierbaron aus St. Louis/Missouri im 19. Jahrhundert hervorgehen soll. Dieser entscheidet sich aber nicht zufällig für diesen Beruf. Eine Vielzahl von Küfern und verwandtschaftliche Verbindungen zu Brauern und Gastwirten scheinen seine Berufswahl beeinflusst zu haben. Die Ansiedlung der Familie Lemp über zwei Jahrhunderte in Grüningen ist ebenso belegt, wie die Existenz eines Brauhauses. Sie erscheint ebenfalls in den vielfältigsten Dokumenten, kirchlicher wie weltlicher Art. Was jedoch bis heute strittig ist, ist das Geburtsdatum des Johann Adam Lemp. Auch wenn sein Grabstein den 20. Mai 1793 festhält, wurden die Daten des Grüninger Familienbuches aus der Kirchenbuchdatei übernommen, die 1941 von einem Langgönsener Pfarrer angefertigt wurde. Ob Lemp nun durch nicht nachgewiesene sprachliche Barrieren den Einwanderungsbehörden in den USA ein falsches Datum mitteilte oder ob das Datum in der Kirchenbuchdatei wegen Unleserlichkeit falsch übertragen wurde, kann nicht geklärt werden. Das Grüninger Kirchenarchiv besitzt keinerlei Dokumente über Geburten, die derart weit in die Vergangenheit reichen.

Da es diverse Hinweise auf Brauer und Einrichtungen für Brauer gibt, jedoch keine eindeutigen Quellen zu Rate gezogen werden können, liegt auch weiterhin im Dunkeln, in welcher Form Grüningen der Braukunst nachging. Gab es eine einzige Einrichtung oder hatte jede Gastwirtschaft sein eigenes Bier? Beide Möglichkeiten sind nicht abwegig, da sie sich in Nachbardörfern, die ebenfalls unter Solms-Braunfels'schem Rechtsdiktat standen, nachweisen lassen. Da die Familie Bingel eine Brauerei beantragte und das Gasthaus „Zum Löwen“ der Familie Marsteller noch heute als Brauhaus bekannt ist, rückt letztere Theorie in den Vordergrund. Dies wirft wiederum die Frage auf, wo Johann Adam Lemp seine Zeit als Lehrling verbrachte. Noch heute sind alle drei Häuser, in denen die drei Gaststätten untergebracht waren, in Pohlheim-Grüningen auszumachen. Zwei davon existieren gegenwärtig noch in der Taunusstraße: ein Restaurant für deutsche und polnische Spezialitäten in der ehemaligen Gaststätte der Familie Bingel sowie das Gasthaus „Zum Löwen“ der Familie Marsteller, seit mehr als 100 Jahren unter Leitung der Familie Bender. Es ist daher naheliegend, dass Johann Adam Lemp in einem Wirtshaus als Lehrling anfang, um das Handwerk zu erlernen. Ob dies intern geschah, im eigenen Keller, oder extern in einem offiziellen Brauhaus, bleibt ungeklärt. Aufgrund der verwandtschaftlichen Beziehungen liegt als Ausbildungsstätte die Gastwirtschaft „Zum Löwen“ nahe.

Aufgrund vieler Todesfälle und einer hohen Kindersterblichkeit, scheint Johann Adam der letzte Überlebende Lemp des Grüninger Zweiges gewesen zu sein. Ausgerechnet er schaffte es in die Vereinigten Staaten auszuwandern, um dort nicht nur nach dem Glück zu streben, sondern es auch zu finden.

Said to be one of the ten most haunted places in America, the Lemp Mansion in St. Louis, Missouri, continues to play host to the tragic Lemp family. Over the years, the mansion was transformed from the stately home of millionaires, to office space, decaying into a run-down boarding house, and finally restored to its current state as a fine dinner theatre, restaurant and bed and breakfast.³⁹

Literaturverzeichnis

- Beck, Jürgen. 2009. *Ein Eschweger Bierbrauer erobert Amerika. Die Geschichte des Johann Adam Lemp (1798-1862)*. In: Eschweger Geschichtsblätter 20/2009. Seite 49.
- Brake, Ludwig. 1999. *Die „Widersetzlichkeit und thätliche Opposition des Stättgens Grüningen“: Zehn Tage im August 1724*. In: Stadt Pohlheim (Hg.). Grüningen 799-1999. 1200 Jahre Pohlheim-Grüningen. Seite 87-101.
- Fay, Wilhelm. 1938. *Grüninger Namengebung. Vergangene und lebende Namen eines oberhessischen Dorfs*. Gießen.
- Gaul, Friedrich. 1904. *Die persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Bauernstandes im Fürstentum Solms-Braunfels in tausendjähriger Entwicklung vom 9.-19. Jahrhundert*. Jena.
- Magistrat der Stadt Pohlheim (Hg.). 1982. *Pohlheim. Junge Stadt am Pfahlgraben*. Gießen.
- 1998. *Pohlheim-Grüningen 799-1999. Bilder – lebendige Zeugnisse einer wechselvollen Geschichte*. Gießen.
- Wagner, Georg Wolhelm Justin. 1830. *Statistisch-topographisch-historische Beschreibung des Großherzogtums Hessen. Dritter Band. Provinz Oberhessen*. Darmstadt 1830. http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10021982_00116.html, 09.05.2016.
- Worm, Heinz Lothar. 1990. *Familien in Grüningen 1647-1900*. In: Zentralstelle für Personen und Familiengeschichte (Hg.). Deutsche Ortssippenbücher. Reihe A Band 159. Grüningen Kreis Gießen. Darmstadt.

Quellenverzeichnis

- Adressbücher für Stadt und Kreis Gießen, 1927, 1935, 1937, 1954, 1963/64.
- Beedebuch 1693. Pohlheimer Stadtarchiv. Grüningen IX, Konvolut 19 Faszikel 1.
- Brandversicherungskataster Grüningen, 1818-1880. Pohlheimer Stadtarchiv. Grüningen XXVII, Konvolut 2, Faszikel 4.
- Feuerversicherungsbuch über die Gebäude in der Gemeinde Grüningen (Ortsexemplar).
- Gewerbetagebuch Grüningen, 1858-1959. Pohlheimer Stadtarchiv. Grüningen XXIII, Konvolut 1, Faszikel 4.
- Grüninger und Dorf-Güller Markbuch 1717-1854. Pohlheimer Stadtarchiv. Grüningen XV, Konvolut 12 Faszikel 8.
- Kirchenbücher des 17. und 18. Jahrhunderts. Kirchenarchiv der Gemeinde Grüningen. 3 Bände.
- Ortschronik der Gemeinde Grüningen, 1857. Pohlheimer Stadtarchiv.
- Rechnungsurkunde Grüningen 1821. Pohlheimer Stadtarchiv.
- Schatzungsbuch 1735-1763. Pohlheimer Stadtarchiv. Grüningen IX, Konvolut 2 Faszikel 1.

³⁹ <http://www.legendsofamerica.com/mo-lempmansion.html>.